

Absolu(te) Musik

Chanson-Sängerin Florence Absolu und der steinige Weg zum Publikum

Seltenheitswert haben ihre Auftritte im Saarland, noch. Dabei unterrichtet Florence Absolu seit sieben Jahren an der Saar-Uni. Doch die Chanson-Sängerin Absolu, in Trier längst bekannt, gilt es hier noch zu entdecken.

Von SZ-Redakteur
Oliver Schwambach

Saarbrücken. Ein bisschen geht's ihr wie dem Propheten daheim. Bekanntlich stößt der dort meist auf taube Ohren. Auftritte im Saarland sind (noch) rar. Bisher hat es selten nur gepasst. Dabei sollte man für Florence Absolu die Ohren weit aufsperrn – für diese klassisch schön und ohne Firlefanz arrangierten Chansons, die sie sich so selbstverständlich zu Eigen macht. Auch wenn sie manchmal Erwartungen so radikal ins Gegenteil verkehrt, weil sie mit einer in den Höhen derart reinen, mädchenhaften klaren Stimme Brel singt. Wo bloß ist das Abgründige, das Rotzige seiner Lieder hin? Und doch: Absolu singt tief empfundene Musik.

Die Französin, deren Namensklang auch ein Poème von Vian betiteln könnte, stammt aus der Nähe von Orléans. Von zierlicher Gestalt, aber mit Interesse und Resoltheit für zwei begabt, hat Absolu klare Vorstellungen von der Welt. Über Umweltschutz, Politik, die oft verkündete und tatsächliche Frankreichnähe der Saarländer („viele bilden sich die eher ein“): mit Absolu plaudert man sich flugs durch dies und das. Und merkt, dass da eine die Energie hat für Kopf-durch-die-Wand-Anläufe. „Man lernt diplomatischer zu sein, wenn man älter wird“, meint sie. Lächelt vielsagend. Aber man hofft, dass sie sich eben diese Geradlinigkeit nicht verbiegen lässt. Ihre Dissertation, die sie gerade abschließt, befasst sich damit, wie französische und deutsche Medien mit



Wacher Blick, klare Stimme: Florence Absolu. FOTO: IRIS MAURER

den beiden Politikerinnen Ségolène Royal und Angela Merkel umspringen. „Prinzessin“ und „Mutti“ sind da noch die harmlosesten Entgleisungen. Hunderte davon hat Absolu ausgemacht. „Sowas geht gar nicht“, sagt sie.

Dass sie auch Dozentin ist (seit 2005 lehrt sie Französisch und Italienisch am Sprachenzentrum der Saar-Uni), darüber spricht sie, redet man mit ihr als Künstlerin, ähnlich ungern wie über ihr Alter. „Viele Leute wollen einfach nicht verstehen, dass man auch zwei Sachen mit ganzem Herzen machen kann. Die denken immer, ich singe bloß nebenbei“. Das aber genau tut sie nicht. Wie ihre

aktuelle CD „C'est la vie“ beweist. Für die elf Titel, darunter Klassiker von Piaf und Brel, aber auch eigene Lieder, hat sie eine ungewöhnliche Trio-Besetzung gewählt. Momo Rippinger und Helmut Daisy Becker begleiten sie mit Gitarre und Flügelhorn und sorgen für Jazz-Grundierung. Das tut den Chansons gut, gibt ihnen erfrischenden Drive. Nein, da kommt es nicht zu revolutionären Neudeutungen, aber Absolu schafft Beachtliches: Ja, es sind (auch) ihre Lieder geworden.

Gewiss hätte die Geisteswissenschaftlerin auch nur Musikerin sein können. Klarinette und Chorgesang hat sie am Conservatoire in Orléans gelernt. Doch für die veritable Klassikkarriere reichte es nicht, sagt sie selbstkritisch. Dennoch war die Musik immer in ihr. Auch als sie Anfang der 80er von der Sorbonne nach Tübingen ging, um ihr Studium fortzusetzen. Dort stutzte sie eines Tages, um ein paar Mark zu verdienen, einem langhaarigen Kommilitonen die Mähne. Der erzählte ihr beim Schneiden, dass er Akkordeon spielt. Absolu fackelte nicht lange. Noch am selben Abend trat sie mit ihm, jetzt fein frisiert, auf – in einer Kneipe mit einem kleinem Chanson-Programm. So sei sie eben, sagt sie.

Seitdem folgten viele Auftritte in diversen Formationen. In Trier, wo sie lebt, übernahm sie in der Saison 2008/2009 den musikalischen Part des Piaf-Ballett-abends, den sie auch initiiert hatte. Die erfolgreichste Tanzproduktion der Trierer Bühne bis dato. Als sie damit aber beim Saarbrücker Theater anklopfte, gab's nicht mal eine Antwort. Und so ging's ihr schon oft im Saarland, dabei singt sie doch so überzeugend.

● Die CD „C'est la vie“ vom Absolu Trio gibt es im Internet unter www.absolu.de.